

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die 3. DAAD Netzwerk-Konferenz Interview mit Stefan Hase-Bergen, Leiter der DAAD-Außenstelle Peking

16. Juni 2008

Form: telefonisch

Interview durch: Natalie Kronast, Geschäftsführerin inter:est GmbH

Ihre Gesprächstermine bei der diesjährigen DAAD Netzwerk-Konferenz waren sehr schnell ausgebucht. Womit lässt sich das besondere Interesse der deutschen Hochschulen an China erklären?

China erlebt seit einiger Zeit einen Boom im Bildungsbereich und eine unglaublich rasante Reform seiner Hochschulstruktur. Um nur einige Fakten zu nennen: zwischen den Jahren 2000 und 2006 ist die Zahl der Studienanfänger von 2,2 Millionen auf 5,4 Millionen gestiegen, die der Doktoranden von 67.000 auf 208.000 und während 2000 noch 11.000 Chinesen eine Promotion abgeschlossen haben, waren es 2006 bereits 36.000. Es werden zahlreiche neue Universitäten, ganze Universitätsstädte gebaut und der Drang chinesischer Studierender ins Ausland nimmt deutlich zu. Von den über 400 deutsch-chinesischen Hochschulkooperationen werden viele jetzt mit Leben gefüllt und neue kommen hinzu. Deutsche Universitäten haben China als interessanten Hochschulmarkt entdeckt. Sie stehen dabei zum einen vor der Herausforderung, in der dynamischen Entwicklung erfolgreiche Kooperationen zu entwickeln und gleichzeitig vor der Frage, wie ein effizientes Hochschulmarketing für China aussehen kann, um qualifizierte Graduierte und Post-Graduierte für ein Studium in Deutschland zu gewinnen.

Welche Fragen erwarten Sie in den Gesprächen mit den Hochschulvertretern?

Die Fragen werden sich auf die beiden genannten Schwerpunkte konzentrieren. Also zum einen, wie die chinesischen Studierenden in Deutschland, die mit 26.000 bereits jetzt die mit Abstand größte Gruppe ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen sind, besser integriert und vorbereitet werden können. Die Hochschulsysteme sind völlig unterschiedlich und viele chinesische Studierende in Deutschland überfordert. Damit verknüpft ist das Thema der Rekrutierung, also die Frage, wie ein Studium in Deutschland vor allem für die besten Studierenden des Landes attraktiv sein kann. Daneben wird es in den Gesprächen darum gehen, einen Überblick über das chinesische Hochschulsystem zu geben und aus der riesigen Bandbreite chinesischer Hochschulen geeignete Kooperationspartner zu identifizieren.

Die Netzwerk-Konferenz 2008 ist bereits die dritte ihrer Art, was für den Erfolg des Formates spricht. Welche konkreten Ergebnisse gab es in Bezug auf die deutsch-chinesische Hochschulzusammenarbeit?

In den Gesprächen und durch die konkreten Fragen der teilnehmenden Hochschulen erfahren wir sehr genau, welche Themen wichtig sind und wo wir in unserer Arbeit vor Ort ansetzen können. Insofern beeinflusst die Netzwerk-Konferenz unsere Tätigkeit in der DAAD-Außenstelle. So versuchen wir nun beispielsweise das Problem der schwierigen Orientierung chinesischer Studierender in Deutschland durch interkulturelle Seminare an der Tongji-Universität in Shanghai bereits vor Ausreise aufzufangen. Im Bereich des Hochschulmarketings wenden wir uns noch stärker als früher an Promovenden, um hier eine größere Zahl für Deutschland rekrutieren zu können. Deshalb haben auch wir ein ganz klares Eigeninteresse an der Konferenz und können aus den Gesprächen sehr viel mitnehmen.

Sie sind als Leiter der DAAD-Außenstelle in Peking ein wichtiger Mittler zwischen deutschen und chinesischen Hochschulen. Welche Themen beschäftigen chinesische Hochschulen in der Zusammenarbeit mit Deutschland?

China und Deutschland haben in den letzten Jahren verstärkt strukturierte Austausch-

programme entwickelt. Das Interesse an internationalen Hochschulkooperationen ist sehr groß. Der Fokus von chinesischer Seite richtet sich dabei v.a. auf den Bereich Ingenieurwissenschaften, Umweltwissenschaften, Life Sciences und Wirtschaftswissenschaften. Der Bedarf an Wissenstransfer ist auf chinesischer Seite immens hoch, verbunden mit dem Wunsch, hierdurch langfristig unabhängiger von westlichem Know-How zu werden. Unsere Herausforderung in der Zukunft wird sein, noch mehr deutsche Studierende nach China zu holen. Hier gibt es trotz vieler Programme und dem zunehmenden Interesse an der chinesischen Sprache noch ein erhebliches Ungleichgewicht.